

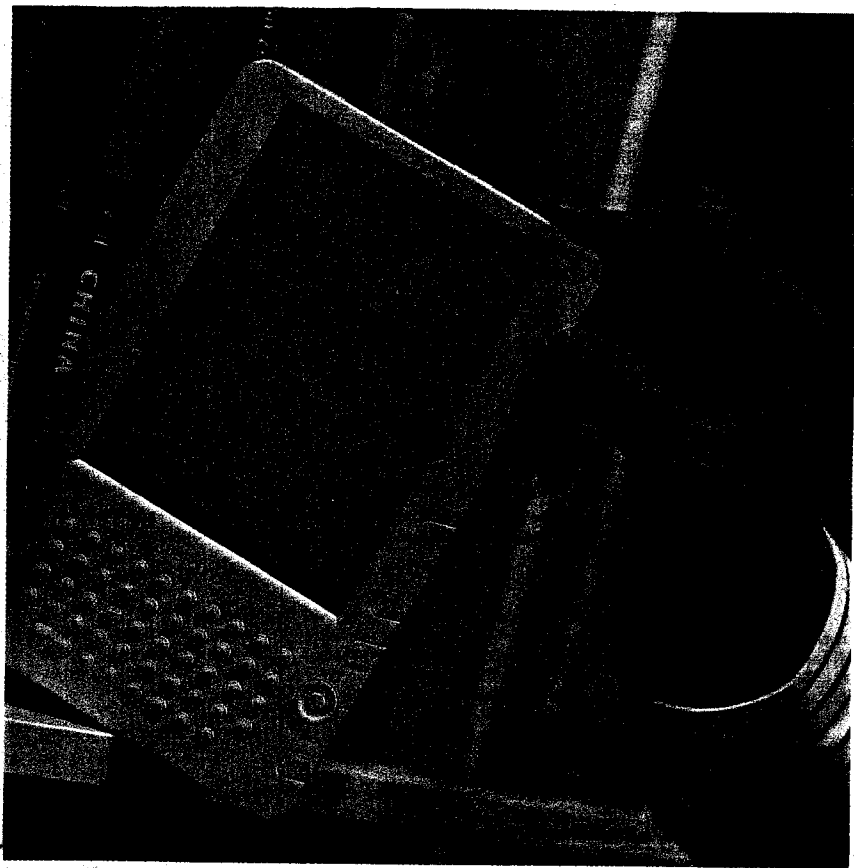
Das E-Book kommt – mit Macht

LESEN Für bayerische Bibliotheken gehört das E-Book längst zum Alltag. Digitale und papierene Bücher leben einträchtig nebeneinander.

VON THOMAS DIETZ, MZ

REGENSBURG. Wie oft ist das Abendland nicht schon untergegangen, eigentlich mit jeder neuen Erfindung. Etwa mit der Einführung der Grammophonplatte, weil sie der Musik ihre Seele nähme. Wie viele Zuschauer in Lichtspieltheatern waren gegen die Einführung des niveaulosen, plärrenden Tonfilms! Oder des Telephons, weil jetzt keiner Briefe mehr schriebe und auf der ganzen Welt nur noch dummes Zeug geplappert würde. Selbst der Verleger Samuel Fischer prophezeite 1911 den Untergang des Buches, weil die Menschen durch die Technik immer dümmer würden. Er erneuerte diese Vorahnung 1926.

Es gab Leute, die nach dem Krieg keine Taschenbücher kauften, weil das ja keine richtigen Bücher waren. Über diese billigbunten, weichen roro-Bändchen mit Leinenrücken waren viele Bildungsbürger erhaben. Beim Siegeszug des Fernsehens in Deutschland wurde befürchtet, dass sogar die Schrift wieder verloren gehen könne. Ach ja, Gründe zum Seufzen gab es schon immer. Jede mediale Neuerung ist offenbar reflexartig mit Umgewöhnungsschmerzen verbunden. Und durch die nun gehörig in Schwung gekommene Einführung des E-Books geht das Abendland dieses Mal aber nun unwiderruflich endgültig unter.



Nur eines von vielen Modellen: Ein typisches E-Book, hier auf der Frankfurter Buchmesse

Foto: dpa

Keine Bücher wegschmeißen

Seltsam ist nur, dass bayerische Bibliotheken schon lange auf die E-Books setzen oder kurz vor der Einführung stehen. In der Universitätsbibliothek Regensburg gibt es E-Books seit 2006, wobei die Zahl der Studenten, die auf digitalisierte Bücher zugreifen, kontinuierlich steigt: „Wir hatten im vorigen Jahr 240 000 Zugriffe. 2010 waren es 200 000“, sagt ein Sprecher der Universitätsbibliothek. Mehr als 500 000 Titel gibt es hier als E-Book im Angebot.

Nun werden mit dem Wort „E-Book“ landläufig eher die flachen Lesegeräte, z. B. von Kindle oder Sony verbunden. Gemeint ist aber der Content, der Inhalt, unabhängig von der Trägermasse, also gutes Papier, schlechtes Papier oder haltbarer Datensatz oder auch weniger haltbarer Datensatz.

Wer im Internet eine pdf-Datei öffnet, der liest praktisch schon in einem E-Book. Im „deep net“, im exklusiven Netz hinter dem Netz, hat man Zugriff auf Myriaden von seriösen Datenbanken der Universitäten und Forschungseinrichtungen weltweit – mei, das ist ein erfüllter Menschheitstraum! Und dass man in der Literatur des 18. Jahrhunderts oder jetzt aktuell in den Jahrgängen der Mittelbayerischen Zeitung von 1945 bis 1950 per Volltextsuche wühlen kann, das ist ganz und gar phantastisch.

Auch die Staatliche Bibliothek Regensburg hat mehrere hunderttausend E-Books im Bestand. Wer den Regensburger Katalog aufruft, sieht ohnehin sofort, ob er den gewünschten Titel konkret in die Hand nehmen oder herunterladen muss.

„Bücher auf Papier wird es immer geben“, sagt Dr. Bernhard Lübbers, Leiter der Staatlichen Bibliothek Regensburg.

Foto: Lukesch/Archiv

**DAS E-BOOK UND DIE BAYERISCHEN BIBLIOTHEKEN**

► **Unter E-Book** (dem elektronischen Buch) versteht man im weitesten Sinne alle Träger, die den Inhalt eines Buches nicht auf bedrucktem Papier, sondern in digitaler Form anbieten.

► **So jung ist die Idee gar nicht.** Seit 1971 gibt es das „Project Gutenberg“, das ca. 33 000 im Internet beheimatete Bücher anbietet, darunter 700 deutsche Titel. Das Projekt Gutenberg-DE bietet deutsche Texte als Handbuch an.

► **Bei E-Books** gibt es eine ungeheure Fülle an Formaten und Möglichkeiten.

► **Alles über das künftige Jahrhundert-Projekt** der Deutschen Digitalen Bibliothek findet man auf www.deutsche-digitale-bibliothek.de

► **Für die Gegenwart** empfiehlt sich der Regensburger Katalog: www.bibliothek.uni-regensburg.de/katalog/katalog.htm

► **Für alle Dinge** des täglichen Lebens:

www.regensburg.de/stadtbuecherei

► **Allen, die Argumente** dafür suchen, dass das digitale Zeitalter unseren geistigen Fähigkeiten eben doch Abbruch tut, seien die Arbeiten des Wissenschaftspublizisten Nicholas G. Carr (*1959) empfohlen.

► **Weitere Infos** auf www.staatliche-bibliothek-regensburg.de, www.bibliothek.uni-regensburg.de, www.bibliothek.uni-augsburg.de

„Man muss das elektronische Buch ja nicht lieben, aber es wird kommen – und zwar mit Macht“, sagt Dr. Bernhard Lübbers, Leiter der Staatlichen Bibliothek Regensburg, „denn die Vorteile sind einfach überwältigend. Das heißt aber nicht, dass wir irgendwann trotz millionenfachen Zugriffs vor leeren Bücherregalen sitzen.“ Vor allem werden garantiert keine Bücher weggeschmissen oder geschreddert: „Die Zukunft wird hybrid sein“, prophezeit Lübbers, „es wird beides nebeneinander bestehen. Ich meine, es würde ja auch niemand Goethes Bibliothek wegwerfen, bloß weil sie online komplett verfügbar ist.“ Und das gedruckte Buch hat auch seine Vorteile. Jedes Buch erzählt seine Geschichte. Ob es nun Randbemerkungen von kundiger oder gar unkundiger Hand, Widmungen, Stempel, Siegel, Besitzvermerke, Fehldrucke, oder das bei der Bindung verwendete, rückwärtig bedruckte Papier sind.

Ein aufregendes nationales Jahrhundertprojekt, das im Laufe des Jahres 2012 freigeschaltet werden soll, ist die Deutsche Digitale Bibliothek. Sie soll den kostenlosen Zugriff auf Bücher, Bilder, Noten in

ganz Deutschland ermöglichen. Als zentrales nationales Portal soll das Projekt die digitalen Angebote von etwa 30 000 (!) Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen miteinander vernetzen. Das Ziel ist nichts Geringeres, als das kulturelle Erbe der Nation weitgehend kostenfrei für alle Bürgerinnen und Bürger zugänglich zu machen.

Die Universitätsbibliothek Würzburg hat 82 850 digitale Titel im Angebot. Das Interesse der Studenten an den digitalen Büchern sei groß, sagte der Bibliotheksleiter. Deshalb gebe sein Haus jedes Jahr mehr Geld für die Anschaffung von E-Books aus. Der Vorteil der E-Books bestehe insbesondere darin, dass viele Nutzer gleichzeitig auf die vorhandenen Titel zugreifen können und die digitalen Bücher keinen Stellplatz wegnehmen würden.

„Jetzt geht es erst so richtig los“

Auch in der Bayerischen Staatsbibliothek in München sind E-Books beliebte Neuheit. E-Books gehören wie elektronische Zeitschriften zum normalen Bestand, sagte ein Sprecher. Die Staatsbibliothek führt rund eine Million digitale Bücher. Insbesondere Werke der Natur- und Geisteswissenschaften werden zunehmend als E-Book angeboten.

Es gibt kaum noch Skeptiker. Allein die Universitätsbibliothek Augsburg bestellt nur wenige Titel in digitaler Form. „Wir wollen keine jährlichen Gebühren für die Lizenzen ausgeben“, sagte ein Mitarbeiter der Hochschulbibliothek. Viele Wissenschaftler

seien gar nicht an E-Books interessiert und würden Printausgaben bevorzugen. Ein weiterer Nachteil sei, dass sich das Angebot auf englischsprachige Titel konzentriere. „Es geht jetzt erst so richtig los, dass deutsche Verlage in den Markt einsteigen.“ Wer jedoch auf die Seiten www.bibliothek.uni-augsburg.de schaut, bekommt einen ganz anderen Eindruck.

„Onleihe“ heißt das Zauberwort

Auch Elisabeth Mair-Gummernann, Leiterin der Stadtbücherei Regensburg, kann die Skepsis gegenüber den „Papierlosen“ nicht recht nachvollziehen. In ihrem Hause – im schönen Thon-Dittmer-Palais am Haidplatz (und auch in den vier Stadtteilbüchereien) können 230 000 Medien ausgeliehen werden – ab Sommer 2012 auch als E-Book oder digital in der „Virtuellen Stadtbibliothek“, „Onleihe“ heißt das neue Zauberwort. Dafür haben sich die Bibliotheken von Amberg, Deggendorf, Straubing, Landshut und Weiden in einem Verbund zusammengeschlossen: „Wir haben ja weniger einen wissenschaftlichen Auftrag, als den, die Menschen in ihrem Leben zu unterstützen“, sagt die Leiterin der Bücherei. „Da sind wir bei dem medialen Wandel dabei, ob es nun Filme, Kochbücher, Zeitschriften, Romane oder Reiseführer sind.“ Nach 14 Tagen wird ein ausgeliehener – pardon: heruntergeladener Titel automatisch gelöscht. Kopieren geht nicht oder soll unmöglich sein. Wer's irgendwie trotzdem tut, tjä, der hat das Buch gestohlen.

Der Trend geht zum elektronischen Wort

Von Maike Hagedorn

Würzburg/München – Immer mehr bayerische Bibliotheken setzen auf digitale Bücher. „Der Trend geht zum E-Book“, sagte der Leiter der Universitätsbibliothek Würzburg in einem Gespräch mit der Nachrichtenagentur *dapMaike d.* Auch Bibliotheken in München und Regensburg setzen verstärkt auf E-Books. Anders verhält es sich in Augsburg und Passau. Aus Kostengründen oder mangelnder Nachfrage verzichten die Bibliotheken dort auf das elektronische Buch.

Die Würzburger Bibliothek hat inzwischen 82 850 digitale Titel im Angebot. Das Interesse der Studenten an den digitalen Büchern sei groß, sagte der Bibliotheks-Leiter. Deshalb gebe sein Haus jedes Jahr mehr Geld

für die Anschaffung von E-Books aus. Der Vorteil der E-Books bestehe insbesondere darin, dass viele Nutzer gleichzeitig auf die vorhandenen Titel zugreifen können und die digitalen Bücher keinen Stellplatz wegnehmen würden.

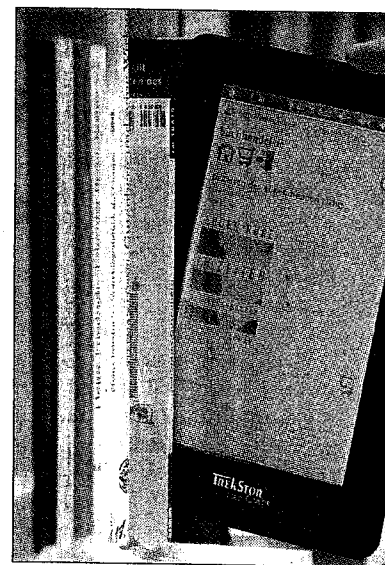
240 000 Zugriffe

Die Universitätsbibliothek Regensburg führt bereits seit 2006 E-Books. Die Anzahl der Studenten, die auf die digitalisierten Bücher zugreifen, steigt von Jahr zu Jahr. „Wir hatten im letzten Jahr 240 000 Zugriffe auf E-Books. In 2010 waren es 200 000“, sagte ein Sprecher der Universitätsbibliothek Regensburg. Über eine halbe Million Titel hat die Bibliothek als E-Book im Angebot. In der Nutzung seien die digitalen Bücher inzwischen fast genauso beliebt wie die ge-

druckten Ausgaben.

In der Bayerischen Staatsbibliothek in München sind E-Books längst keine Neuheit mehr. Sie gehörten mittlerweile ebenso wie elektronische Zeitschriften zum normalen Bestand, sagte ein Sprecher der Bayerischen Staatsbibliothek in München. Inzwischen führt die Staatsbibliothek rund eine Million digitale Bücher. Insbesondere die wissenschaftliche Literatur, darunter viele Werke der Natur- und Geisteswissenschaften, würden verstärkt als E-Books angeboten.

Trotz der wachsenden Beliebtheit der digitalen Bücher gibt es auch Skeptiker. Die Universitätsbibliothek Augsburg bestellt nur wenige Titel in digitaler Form. „Wir wollen keine jährlichen Gebühren für die Lizenzen ausgeben“, sagte ein Mitarbeiter



Elektronisch statt gedruckt: Immer mehr Bibliotheken bieten E-Books.

Den Hustinetten-Bären mag Ursula Grundl am liebsten. Der Werbespot von 1968 geht ihr einfach nicht mehr aus dem Kopf: „Nimm den Husten nicht so schwer, dir hilft der Hustinetten-Bär.“ Zehntausende Radioreklamespots hat sich die 59-Jährige, Mitarbeiterin am Historischen Werbefunkarchiv der Uni Regensburg, in den vergangenen Jahren angehört. Dort werden die Spots digitalisiert und sind hinterher per Internet zugänglich. „Ich kenne vieles noch aus der Kindheit“, sagt Grundl. Manches im Archiv finde sie allerdings auch furchtbar. Ihr „Hass-Spot“ ist eine Waschmittelwerbung von 1973. Darin schreit ein Mann seine Frau an: „Im Tischtuch ist ja noch ein Fleck“ – und das an seinem Geburtstag.

Für Wissenschaftler und Hobbyforscher ist das Archiv eine Schatztruhe. Vertreter unterschiedlichster Disziplinen werden fündig: Musik in der Wer-

bung, unterschwellige Beeinflussung, Reime in Werbejingles, Wertewandel – anhand der kleinen Geschichten mit HB-Männchen, Pril-Ente und Co gibt es viel zu entdecken. Die historische Waschmittelwerbung etwa gibt Aufschluss über die Geschlechterrollen im Wandel der Zeit.

lung deutschsprachiger Hörfunkwerbung.

Rund 8 000 Tonbänder mit 50 000 Hörfunkspots von Alete bis Zentis seien schon digitalisiert, sagt Gerber. Wer sich online registriert, hat Zugang zu etwa 2 800 Stunden Material. Und es sollen noch mehr werden. Im Keller der Unibibliothek

nicht. Manche seien wie kleine Hörspiele aufgebaut. In den 50ern habe Werbung sachlich informiert, in den 60ern und 70ern sei oft gereimt worden, erläutert sie.

An historische Hörfunkwerbung zu gelangen, ist für Forscher oft äußerst schwierig. In der Regel seien die Spots

„Werbung ist ein Spiegel dessen, was sich eine Gesellschaft und ihre Mitglieder zu einem bestimmten Zeitpunkt wünschen – und damit äußerst wertvoll für die Wissenschaft.“ Das Werbefunkarchiv biete beeindruckendes Quellenmaterial, das zu vielen Fragen anstifte.

Sprachwissenschaftlerin Sandra Reimann setzte mit den Recherchen zu ihrer Doktorarbeit alles in Gang. Sie war auf der Suche nach Hörfunkspots und stieß beim Bayerischen Rundfunk auf die historische Sammlung. Zufällig habe der Sender die Tonbänder wegen Platzmangels gerade dringend loswerden wollen, erzählt sie. Ein Glück für die Uni Regensburg. Reimann schlug ihrem Doktorvater vor, das Archiv zu erwerben. 2004 wurde es in Regensburg eingeweiht. „Ich empfinde es schon ein bisschen als mein Baby“, sagt Reimann. *Christine Cornelius*

Werbefunkarchiv der Uni Regensburg erleichtert die Suche Eine Schatztruhe für Radiospots

Mehrere Dozenten hätten mit dem Archivmaterial schon Vorlesungen gestaltet, sagt Projektkoordinatorin Gabriele Gerber. „Wir digitalisieren nicht nur, damit es gemacht wird, sondern es wird auch wirklich gebraucht.“ Das Archiv ist nach eigenen Angaben die größte öffentlich zugängliche Samm-

warten viele weitere Tonbänder auf ihre Digitalisierung. Auch Fernsehwerbung soll noch in Angriff genommen werden.

Der älteste digitalisierte Hörfunkspot sei derzeit von 1950, der jüngste von 1987, erzählt Gabriele Gerber. Projektmitarbeiterin Grundl kennt inzwischen viele Spots auswendig – ob sie will oder

nicht systematisch aufbewahrt worden – weder von den werbenden Unternehmen, noch von Radiosendern oder Archiven, sagt die Projektleiterin. Werbung sei außerdem für viele kein ernstzunehmendes Kulturgut. Völlig zu Unrecht, findet Medienwissenschaftler Guido Zurstiege von der Uni Tübingen.

So kommen die Bücher zum Benutzer

ORGANISATION Damit die Studenten schnellen Zugriff auf aktuelle Literatur haben, ist in den Bibliotheken auf dem Campus eine ausgeklügelte Logistik notwendig.

VON LOUISA KNOBLOCH, MZ

REGENSBURG. „Da-da-dadeldadeldad“ der Ausleihautomat klingelt fröhlich als ein Student seinen Benutzer ausweis einliest und zwei Bücher auf das Gerät legt. Kurz warten, dann sind sie auf seinem Konto vermerkt. Mit einem weiteren hellen Klingeln drückt der Automat die Ausleihquittung aus – fertig. Auch die Rückgabe der Medien erfolgt an der Hochschule Regensburg (HS.R.) über einen Automaten. Wo aber landen die Bücher, nachdem sie auf einem kleinen Fließband in der Öffnung in der Wand verschwunden sind? Wir werfen einen Blick hinter die Bibliothekskulissen.

Auf der anderen Seite der Wand läuft das Fließband ein paar Meter weiter über fünf Container. Die zurückgegebenen Bücher werden hier nach der Signatur vorsortiert: Müssen sie ins Erdgeschoss oder ins Untergeschoss, auf die rechte oder auf die linke Seite? Der letzte Container ist für Bücher von anderen Standorten bestimmt: In der HS.R-Bibliothek können nämlich auch Bücher aus der Prüfeninger Straße, aus der Universitätsbibliothek und aus der Staatlichen Bibliothek Regensburg zurückgegeben werden. Diese drei Bibliotheken arbeiten zusammen und bieten mit dem „Regensburger Katalog“ einen gemeinsamen Online-Katalog an, in dem Nutzer Literatur suchen können.

Vorschlag: „Kicker“-Abo für die Bib
Die Hochschulbibliothek verfügt über einen Gesamtbestand von rund 168 000 Büchern und Zeitschriften. Dazu kommen 10 000 elektronische Zeitschriften und mehr als 48 000 E-Books. „Im vergangenen Jahr hatten wir einen Medienzugang von 8500 Bänden“, berichtet Christian Mantsch, der Leiter der Erwerbsabteilung. Im gleichen Zeitraum wurden aber auch rund 5000 Bände ausgesondert – schließlich soll der Bestand aktuell bleiben. 300 bis 400 Anschaffungsvorschläge pro Jahr kommen von den Studenten – auch der „Kicker“ und der „Playboy“ waren schon darunter. In diesen Fällen hatten die Studenten allerdings Pech – Antrag abgelehnt.

Sollen neue Bücher angeschafft werden, ist eine Reihe von Arbeitsschritten notwendig, bis sie im Regal zur Verfügung stehen: Sie müssen im Buchhandel bestellt, nach der Lieferung inventarisiert, katalogisiert, beschriftet und mit einem Stempel versehen werden. Außerdem bekommt jedes Buch einen sogenannten RFID-Chip, der es den Nutzern ermöglicht, es am Selbstverleihterminal zu entleihen oder zurückzugeben. Wenn es gelagert bis mehrere Wochen kann diese Prozedere dauern, hauptsächlich ist das von den Lieferzeit abhängig.

Teletlift bringt die Bücher ans Ziel

An der Universitätsbibliothek (UB) laufen ganz ähnliche Prozesse ab – allerdings in einem deutlich größeren Maßstab: Rund 45 000 Printmedien und mehr als 53 000 E-Books erwirbt die UB pro Jahr. Während der Bestand bei den Printmedien jedoch nur langsam wächst, weil zugleich viel Veraltetes aussortiert wird, gibt es im Bereich der E-Medien deutliche Zuwächse, berichtet Dr. Evelinde Hutzler, die Leiterin der Benutzungsabteilung.

„Ideal wäre es, wenn wir alle Medien sowohl analog als auch digital an-

bieten könnten“, sagt Bibliotheksdirektor Dr. Rafael Ball. „Dafür bräuchten wir dann aber auch den doppelten Etat.“ Bei einigen Büchern in der Lehrbuchsammlung und bei Zeitungen, die auch als digitale Version vorliegen, finden die Nutzer an den Regalen einen QR-Code, der einen Link zur E-Book- oder E-Paper-Version enthält. Von den mehr als 3,6 Millionen Medien im Bestand der UB sind rund 1,4 Millionen im Freihandbereich für die Nutzer direkt zugänglich. Die anderen 2,2 Millionen lagern in Magazinen. Wer von dort ein Buch anfordert, kann es während der Öffnungszeiten der Bibliothek meist innerhalb von zwei Stunden in der Ausleihe abholen. „Das ist eine gewaltige Leistung und erfordert eine Menge Logistik“, sagt Ball.

Wichtiges Element dieser Logistik ist das Büchertransportsystem, der sogenannte Teletlift. Rote Bücherkisten surren auf Schienen die Wand hinauf und über die Köpfe der Bibliotheksnutzer hinweg, bevor die irgendwo in der Wand verschwinden. Ihr Weg führt ins Hauptschloss im Erd- und Untergeschoss der Zentralbibliothek. Hier reihen sich rote Metallregale in schier endlosen Reihen dicht an dicht

aneinander. „Es handelt sich um eine Kompaktregalanlage“, erklärt Hutzler. Damit könne man auch auf engem Raum viele Bücher unterbringen. Per Knopfdruck fahren die Regale auseinander und geben den Zugang frei.

Verlorene Bücher kommen per Post

Hier unten gibt es mehrere Teletlift-Endstationen, an denen die Bestellscheine der Nutzer automatisch ausgedruckt werden. Mitarbeiter suchen dann die gewünschten Bücher heraus und schicken sie mit dem Teletlift nach oben. Damit sie nicht endlos zwischen den Regalen hin- und herlaufen müssen, ist das Magazin in Segmente unterteilt – der Bestellschein landet automatisch am richtigen Ort.

In der Ausleihe warten die Bücher dann in alphabetisch sortierten Regalen auf die Benutzer, die sie vier Wochen mit nach Hause nehmen dürfen. In seltenen Fällen finden sie erst spät den Weg zurück in die Bibliothek – etwa, wenn sie nach einem Beziehungskrach noch in der Wohnung des Partners liegen oder ausländische Studenten sie mit in die Heimat nehmen. Es kam schon vor, dass solche Bücher dann in der UB-Post landen – anonym:

DIE BIBLIOTHEKEN IN ZAHLEN

► **Mit 200 Mitarbeitern** ist die Universitätsbibliothek (UB) schon fast ein „mittelständisches Unternehmen“, wie Direktor Dr. Rafael Ball betont. Pro Tag kommen knapp 8000 Besucher in die 13 Lesesäle und tätigen im Schnitt 6000 Ausleihen oder Rücknahmen – im Jahr summiert sich das auf insgesamt knapp zwei Millionen Entleihvorgänge.

► **Die 2006 eingeweihte Bibliothek** der Hochschule (HS.R) ist zwar deutlich kleiner als die UB, wird wegen des angenehmen Ambientes aber auch von Uni-Studenten gerne genutzt. Hier sind 23 Mitarbeiter beschäftigt. 2011 tätigten die 8200 aktiven Benutzer rund 280 000 Entleihungen, 330 000 Besucher kamen im vergangenen Jahr in die Lesesäle.

► **Geöffnet** hat die HS.R-Bibliothek unter der Woche von 8 bis 22 Uhr und samstags von 9 bis 20 Uhr. Die UB hat auch sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet, der Lesesaal Recht/Wirtschaft bis 24 Uhr und unter der Woche bis 2 Uhr.

► **Die Bibliotheken** bieten für Schüler und Studierende auch Führungen und Schulungen an – an der HS.R etwa „Fit für die Seminararbeit“ mit Tipps zur Recherche im Regensburger Katalog, Literaturverwaltung mit Citavi und einer Einführung in die Fachdatenbanken. An der UB nehmen jährlich rund 6000 Personen an über 300 Veranstaltungen teil.



Der Teletlift transportiert die Bücher vom Magazin zur Ausleihe.



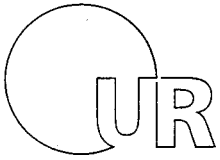
Neu gekaufte Bücher warten auf die weitere Bearbeitung.



Die zurückgegebenen Bücher werden an der HS.R in Container sortiert.



Eine Mitarbeiterin sucht im Magazin bestellte Bücher heraus.



Universität Regensburg

Mittelbayerische Zeitung
Hochschule, S. 50 – Teil 2
Donnerstag, 29.03.2012



Die Bibliotheken auf dem Campus – hier der Lesesaal Philosophicum II – sind wichtiger Lern- und Arbeitsort für die Studenten.

Fotos: Knobloch